

Bergrates Dr. F. Teller für die Herausgabe in Farbendruck zu revidieren und fertig zu stellen. Er berichtet ausführlicher über diese seine Arbeit in unseren Verhandlungen, so daß hier auf jene Mitteilung hingewiesen werden kann.

Die IV. Sektion stand unter der Leitung des Chefgeologen Geyer. Als Sektionsgeologen nahmen an den betreffenden Arbeiten noch die Herren Dr. Hinterlechner (für einen Teil seiner Arbeitszeit) und Volontär Dr. Spitz teil.

Der Chefgeologe Regierungsrat G. Geyer setzte die Neubearbeitung des Blattes Liezen (Zone 15, Kol. X) in Steiermark in der Richtung nach Westen und Norden fort und brachte diese Arbeit zum Abschluß, so daß jenes Blatt nunmehr der Drucklegung zugeführt werden kann.

Zunächst wurde von Mitterndorf aus eine Reihe von im Vorjahre durch frühzeitige Schneefälle verhinderten Touren auf das umliegende höhere Gebirge nachgetragen. Hierauf verlegte der Genannte sein Standquartier nach Grundlsee, von wo aus einerseits der Westflügel des Totengebirges, anderseits aber die aus sehr verschiedenen Triasgliedern bestehende Gebirgsgruppe zwischen Grundlsee und dem Mitterndorfer Tal begangen wurden.

Im Bereich des Totengebirges ergaben sich mehrfache Änderungen des älteren Kartenbildes, indem hier, ähnlich wie auf den Abhängen des Grimings zwischen dem Hierlatzkalk und den jurassischen Radiolariten, welche die Basis der Oberalmschichten bilden, noch rotbraune, faserig-knollige, ammonitenführende Crinoidenkalk als Klauskalk zur Ausscheidung gebracht werden konnten. Wie bei Mitterndorf lagern auch die Klauskalk des Totengebirges mitunter unmittelbar transgressiv über dem Dachsteinkalk. Auf dem Westflügel des Totengebirges zwischen der Hennaralpe und der Elmgrube konnten infolge jener Auflagerung bunter Lias- und Jurakalke die dort einsetzenden treppenformigen Verschiebungen deutlich beobachtet und auf der Karte eingetragen werden.

Innerhalb der an ihrer Basis kieselig-mergeligen, weiter oben jedoch durchwegs kalkigen und durch großen Reichtum an Hornstein ausgezeichneten Oberalmschichten des Totengebirges wurde, namentlich im Widderkar, die Einschaltung von Breccienkalkbänken konstatiert. Zwischen dieser oberjurassischen Schichtfolge und dem Plassenkalk schieben sich auf der Breitwiesalpe rötliche und graue tonige Flaserkalke mit einer Lage ziegelroten Aptychenkalks ein, in einer Position, welche etwa den Acanthicusschichten entspricht.

Das Gebiet des Zlaimkogels und Grasberges südlich vom Grundlsee erwies sich durch neue Fossilfunde als die Fortsetzung der Pötschengegend bei Aussee. In einer steil aufgerichteten Schichtfolge von dünnplattigen Hornsteinkalken, Dolomitbänken und grauen Mergelschiefern wurde an mehreren Stellen *Halorella pedata Bronn sp.* aufgefunden und diese Gesteinsreihe sohin als norisch erkannt.

Abweichend von der älteren Aufnahme, stellte sich auch das Rückgrat des Türkenkogels als eine Scholle von Plattenkalk und Dach-

steinkalk heraus, welche auf der Nordseite von Lunzer- und Cardita-schichten unterteuft, bei der Schneckenalpe aber von fossilführenden Kössener Kalken überlagert wird. Mitten in einem Gebiete von Hallstätterkalken, Pedatakalken, Zlambachmergeln und Pötschenkalken, sehen wir hier also eine Platte in voralpiner Ausbildung zum Teile aufgeschoben, wobei sich an der Grenze der Lunzer Sandsteine und Zlambachmergel anscheinend Übergänge einstellen.

Südlich vom Grundlsee wurde ein über den Auermahdsattel streichender Zug von gipsreichem Haselgebirge bis in die Gegend des Bergls und bis ins jenseitige Salzatal verfolgt und in einer am Fuß des Zlaimkogels befindlichen Abrutschung verschiedene Gesteins- und Mineralvorkommnisse nachgewiesen, welche ein Salinargebiet anzudeuten scheinen.

Wie schon in den früheren Berichtsjahren, so arbeitete der Geologe Dr. Karl Hinterlechner auch noch heuer im Bereiche des Blattes Ybbs (Zone 13, Kol. XII). Dazu wurden in der abgelaufenen Aufnahmsaison im ganzen 39 Tage verwendet, womit der kristalline Anteil des genannten Blattes im Wesen als durchgearbeitet zu betrachten ist.

Die nordwestliche Ecke des genannten Kartenblattes besteht bis etwa zur Linie Stift Ardagger, Willersbach a. d. Donau und Nöchling aus grobem, großporphyrischem Granitit, der lokal von einem mittelkörnigen, manchmal porphyrischen Granitit durchschwärmt wird, dessen Rolle dem groben Granitit gegenüber mit der eines Aplites vergleichbar ist; distriktweise ist übrigens der petrographische Charakter dieser Felsart auch direkt als aplitisch zu bezeichnen.

Wie auf dem linken Donauufer, so grenzt auch auf dem rechten der grobe, porphyrische Granitit an Cordieritgneise, denen Amphibolite zwischengeschaltet sind. Die kristallinen Schiefer oberhalb Ybbs streichen nämlich quer zur Donaufurche. — Damit die Parallele zwischen dem rechten und linken Ufer noch vollständiger wird, treten überdies in der Umgebung von Ybbs auch Porphyritgesteine wieder auf.

Zwischen dem Ybbs- und dem Donautale werden die kristallinen Felsarten auf noch viel weitere Strecken hin von Lehm, Löss und von Schottern verhüllt, als es die alte Karte aufwies.

Dr. G. B. Trener, der in den letzten Jahren mit Erfolg in der Adamellogruppe tätig gewesen war, sollte diesmal eine andere Aufgabe erhalten. Die betreffende Verfügung mußte während meiner Abwesenheit von Wien getroffen werden und es wurden dem Genannten Studien im österreichischen Anteil des Blattes Passau aufgetragen (Zone 11, Kol. IX).

Die Detailkartierung dieses Blattes zeigte, daß die auf der alten Karte als monotonen Gneissgebiet eingetragene Fläche in der Wirklichkeit durch verschiedene Eruptivdurchbrüche mit Konkakt-Produkten, darunter kristallinen Kalken und Kalksilikaten, sehr kompliziert ist. Auch für die Feststellung der Eruptionsfolge wurden Anhaltspunkte gewonnen.

Volontär Dr. Spitz arbeitete an der Neuaufnahme des Blattes Baden-Neulengbach und untersuchte hauptsächlich die Triasmassen südlich des Eisernen Tores. Im Schwechattale konnte das von Kober